

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 1.— Mk., vierteljährlich 3.— Mk., halbjährlich 5.— Mk., jährlich 9.— Mk. — Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 729.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abbestellungspreis: Die bezugsfreie Zeit 1,50 Mk., von anwärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach bel. Tarif, die bezugsfreie Zeit 1,50 Mk., von anwärts 2.— Mk. Bei Überzahlung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfach 2244. Danzig 2244. Expeditor: Am Spandhaus 6. — Telefon 729.

Nr. 128

Sonnabend, den 4. Juni 1921

12. Jahrgang

Neue Kämpfe in Oberschlesien.

Berstätzte Kampftätigkeit der polnischen Insurgenten.

Oppeln, 3. Juni. Nach den heute abend in Oppeln vorgehenden Meldungen ist an der ganzen von den Insurgenten besetzten Linie eine lebhaftere Wiederaufnahme der Kampfhandlungen festzustellen. Im Kreise Oppeln mußte Turawa von den deutschen Verteidigern geräumt werden, die vier Tote und sechs Verwundete zu beklagen hatten. Im Kreise Groß-Strehlitz wurde Stawa durch einen polnischen Panzerzug vom Bahnhof Schmitzschew aus und durch Artillerie der Ausständischen stark beschossen. Besonders heftige Angriffe, die ebenfalls durch polnische Artillerienvorbereitung unterstützt wurden, richteten die Insurgenten gegen die deutschen Verteidiger östlich des Arnaberges. Die heftigen Nachtangriffe der Aufwührer scheiterten völlig. Die Vorstöße wurden heute morgen mit starken Kräften wiederholt. Sie endeten gleichfalls mit einem Mißerfolg der Insurgenten. Lebhaftere Kampftätigkeit auch im Kreise Rosel bei Brzesnitj und Gregorswitj. Im Kreise Ratibor versuchten die Polen über die Ober vorzubringen. Sie wurden zurückgeschlagen. Im Kreise Rosenberg wird von den polnischen Aufwührern nach wie vor geplündert. Ein weiteres Vorrücken der englischen Truppen bei Stubben-dorf ist noch immer nicht erfolgt.

Breslau, 3. Juni. Das „8 Uhr-Abendblatt“ meldet aus Oppeln: In der Nacht vom 1. zum 2. Juni sind die Insurgenten in Pleß eingerückt. Sie haben die dortige deutsche Apo in der Stärke von etwa 60 Mann gefangen genommen und verhaftet. Auch wurde ein Arzt in die Apo mitgeführt. In einigen Fällen sind hohe Besatzungen erpreßt worden. In der Stadt liegt eine Eskadron französischer Dragoner in der Stärke von etwa 45 Mann. Da bereits seit einigen Tagen die Besetzung der Stadt durch Insurgenten zu befürchten war, bemühte sich der italienische Kreisinspektur, Oberst Caricati, die Apo in Sicherheit zu bringen. Er bekam aber in Pleßwitj, wohin er seinen Adjutanten schickte, keine geeigneten Beförderungsmittel. Inbes erklärte der französische Beigeordnete des Kreisinspektors diesem ausdrücklich, daß er mit der französischen Truppe für die Sicherheit der Apo in Pleß einstehe. Die französischen Truppen haben den einkrückenden Insurgenten keinen Widerstand entgegengesetzt. Oberst Caricati hat am 2. Juni eine Aufforderung auf sofortige Räumung der Stadt und Rückgabe der Gewalt an den Führer der Insurgenten gerichtet.

Kattowitj, 3. Juni. Die Stadt Pleß ist auf direkten Befehl der interalliierten Kommission erneut der interalliierten Verwaltung unterstellt worden. Die gestern abgezogenen französischen Alpenjäger verließen wieder ihren Dienst. Die verschleppten Bürger sind zum größten Teil zurückgekehrt.

Oppeln, 3. Juni. Das dem Grafen Strachwitz gehörige Schloss Schmitzschew bei Groß-Strehlitz wurde von den Polen in Brand gesteckt.

Oppeln, 3. Juni. Nach neuerdings eingegangenen Nachrichten befindet sich der von den Polen verschleppt gewesene deutschnationaler Abgeordnete Hartmann, Chefarzt des Knappschäftsazaretts Neu-Heiduf, wieder auf freiem Fuße.

Wie die „Voss. Ztg.“ aus Oppeln meldet, ist es in Kattowitj zu schweren Zusammenstößen zwischen Polen und Franzosen gekommen. Ein von Franzosen geleiteter Lebensmitteltransport für die Kattowitjer Besatzung wurde von den Insurgenten an der Stadtgrenze angehalten. Es kam zu einem Gefecht, in dessen Verlauf die Franzosen die polnischen Straßenbarrikaden stürmten, die Insurgenten verfolgten und das polnische Stützquartier in Boguskiß aufhoben. Etwa 20 Insurgenten wurden gefangen. Die Franzosen nahmen eine Säuberungsaktion zwischen Kattowitj und Boguskiß vor. Hierbei kam es zu lebhaften Feuergefechten zwischen Franzosen und Insurgenten. Bei den Schließereien in Kattowitj wurden mehrere Leute aus dem Publikum verletzt, darunter eine Frau tödlich. In der Nacht feuerten die Insurgenten von Jalance Minen auf die Stadt ab.

In Beuthen sind die polnischen Insurgenten tief in das Weichbild der Stadt eingedrungen und haben viele Geschäfte geplündert. Das in der Stadt anwesende französische Militär ist gegen die Plünderer nicht eingeschritten. In Tarnowitj hat der französische General de Brantes den Bahnhof den Polen übergeben.

Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ treffen in Oberschlesien immer mehr reguläre polnische Truppen ein. Bei Tarnowitj wurde eine Kompanie uniformierter polnischer Truppen unter Führung eines berittenen polnischen

Offiziers gesehen. Auch bei Rosenberg erhielten die Insurgenten Verstärkungen durch reguläres polnisches Militär, das über Maschinengewehre und Artillerie verfügt.

Die kürzlich von Korfaktj unter Zwangsverwaltung gestellte Bergwerksdirektion Hindenburg ist dem Nationalpolen Jelemeicz unterstellt worden, der bis zu dem ober-schlesischen Aufstands Leiter des polnischen Kohlenhandels in Warschau war. Es ist dies ein Zeichen für das planmäßige Zusammenarbeiten der polnischen Insurgenten mit dem polnischen Staat.

Die Französisierung des Saargebiets.

Auf dem Kongreß der Bergarbeiter in Gießen sagte der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Umkret, daß die Einführung der Frankenwährung im Saargebiet eine ungeheure Vertauerung aller Lebensmittel und vor allem der Rohle, hervorgerufen habe. Die politische Seite der Frankenwährung sei in einem möglichst engen Anschluß des Saargebiets an Frankreich zu erblicken. Die Frankenwährung mache eine Ausfuhr der Saargerzeugnisse nach Deutschland unmöglich. Die Saarindustrie sei daher gezwungen, sich auf den westeuropäischen Markt einzustellen. Vor einiger Zeit hätten Vertreter der Amsterdamer Internationale das Saargebiet zu Informationszwecken bereist, und es sei bezeichnend, daß der französische Gewerkschaftsführer Merheim erklärt habe, wenn die Saararbeiterschaft französisch werden wolle, dann müsse sie sich für die Frankenwährung einsetzen, wenn sie deutsch bleiben wolle, dann für die Markwährung.

Der Vertreter des internationalen Arbeitsamtes in Genf Baumelster sprach über die Zwecke und Ziele dieses Amtes, das eine überstaatliche Organisation für Sozialpolitik sei und den Arbeiterschutz in allen Ländern einheitlich gestalten wolle. Das internationale Arbeitsamt habe auch eine mehrsprachige Zeitschrift ausgearbeitet. Die Zweigstelle des Amtes wird von dem früheren Gewerkschaftsführer und ehemaligen Reichsarbeitsminister Schläge geleitet.

Die Reichstagsmehrheit für die Regierung.

Berlin, 4. Juni. Die Reichstagsdebatte über die Programmklärung der Regierung Wirth dürfte laut „Vorwärts“ heute zum Abschluß kommen. Das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen wird gegen eine kleine Minderheit, die vornehmlich aus Kommunisten und Deutschnationalen bestehen wird, abgelehnt werden. — Da durch die Ablehnung der Regierung indirekt das Vertrauen ausgesprochen wird, sind, wie die Blätter erfahren, die Koalitionsparteien dahin übereingekommen, kein Vertrauensvotum einzubringen.

Der Mißtrauensantrag der Rechtssozialisten, dem sich die Linkssozialisten in edler Geistes- und Gesinnungsverwandtschaft anschließen wollen, ist natürlich lediglich agitatorischen Erwägungen entspringend, unter der Voraussetzung seiner selbstverständlichen Ablehnung. In Wirklichkeit beabsichtigen die Deutschnationalen absolut nicht, die Regierung zu stürzen.

Englands Forderung nach Aufhebung der Sanktionen.

Paris, 3. Juni. Der diplomatische Berichterstatter der „Chicago Tribune“ teilt mit, daß die Forderung über das Datum für Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und über die Aufhebung der Zollgrenze am rechten Rheinufer zu einem Uebereinkommen zu gelangen, die wahre Ursache dafür sei, daß England auf dem sofortigen Zusammenritte des Obersten Rates bestehe. Die amerikanische Meinung teile den Standpunkt der Engländer, Italiener und Japaner, daß die Erhebung einer 20 prozentigen Abgabe längs des Rheines dem deutschen Außenhandel schädlich sei.

Paris, 3. Juni. In Paris ist eine Abordnung deutscher Sachverständiger eingetroffen, die über Abschätzung der seit dem Waffenstillstand von Deutschland ausgelieferten Handelschiffe verhandeln soll.

Amerikas Friedensschluß mit Deutschland.

Washington, 3. Juni. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten beschloß, dem Hause die Resolution vortier zugehen zu lassen, die die Aufhebung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland und Oesterreich andererseits vorsieht. Diese Resolution soll an Stelle der Resolution Knox treten.

Sozialismus und Religion.

Von Dr. Herbert Kühn.

Die nachstehenden Ausführungen verdienen ansehnlich der sorgfältig im Volkstag Rattegrundenden 1. Sendebatte die besondere Aufmerksamkeit unserer Lesr. Red. der „Danz. Volkst.“

Immer, wenn diese Fragen angeregt werden, entsteht in den Versammlungen gespannteste Aufmerksamkeit. Immer entsteht auch Erbschrecken, denn jeder weiß, das ist ein diffiziles Gebiet, ein Gebiet, das man besser nicht antastet. Die Redner fürchten, sie könnten Anstoß erregen entweder bei den Freireligiösen oder bei den Religiösen. So wird das Thema umgangen. Und gerade diese Frage muß behandelt werden, gerade diese Frage muß geklärt werden.

Die Partei, als politische Partei genommen, lehnt diese Lösung ab, sie erklärt im Erfurter Programm: Die Sozialdemokratische Partei fordert Erklärung der Religion zur Privatsache.

Dieser Punkt, der 6. des Programms, hat viel Unklarheit hervorgerufen. Man folgerte aus ihm die Religionsfeindschaft der Sozialdemokratie. Alle diese Folgerungen sind falsch. Er fordert nichts als die persönliche Freiheit in Religionsfragen, das Recht auf eigene Entscheidung. Er legt die Lösung in den Menschen selbst zurück. Und auch so große Menschen wie Marx und Bebel sind nur historisch bedingt, auch sie sind Kinder ihrer Zeit, abhängig von dem Denken ihrer Zeit, und es ist sehr wohl möglich, daß spätere Zeiten auf Grund anderer Kenntnis, auf Grund anderer Tatsachen über manche Fragen zu ganz anderen Urteilen kommen können. Es ist darum bei der Behandlung dieser schwierigen Frage notwendig, daß man historisch zu Werke geht.

Marx kam von Hegel her. Er war der Schüler und Ueberwinder des großen Philosophen, er wandte seine dialektische Methode an, aber er verachtete den philosophischen Idealismus, der die Welt aus dem Denken erkäufte und keinen Raum ließ für materielle Bedingtheiten. Die ganze Zeit wandte sich gegen Hegel. Schopenhauer spottete über die Hegelei, Feuerbach, Bruno Bauer, Arnold Ruge ergausten ihn unanft. Wenn Marx vorwärts kommen wollte, dann nur mit Ueberwindung Hegels; mit Aufzählung ökonomischer, materieller Grundlagen. Es ist verständlich, daß er die Religionen „Nachwerk“ (Kapital, Volksausg. S. 557) nennen mußte. Nach Marx wuchs der Materialismus nach an. Bühner erklärte alles Denken aus Bewegungen der Moleküle des Gehirns, Molekott und all die anderen Philosophen bauten den Materialismus, den Positivismus aus. David Friedrich Strauß schrieb das „Leben Jesu“. Man war stolz auf die Verachtung der Religion, die Verhöhnung der Metaphysik. In dieser Zeit liegen die Anfänge der Sozialdemokratie als Partei. Die Führer erkannten, daß die Kirchen Mittel zur Verbündung des Volkes waren, sie sahen die reaktionären Tendenzen der Pfarrer, der höchsten Kirchenstellen, in denen es ja auch heute noch nicht anders geworden ist. Und da geschah das Unheilvolle: man warf Kirche und Religion zusammen. Man sah nicht, daß die Kirche eine Organisation ist, etwas Außerirdisches, daß Religion aber, wie Eduard von Hartmann es einmal sagte, die Uhnung des Unendlichen hinter dem Endlichen ist.

Wenn die Sozialdemokratie jemals diese Fragen überhaupt berührt hat, hat sie sich gegen die fortschrittsfeindliche Kirche gewandt, niemals gegen die Religion.

Auf dem Parteitag von 1871 in Dresden beantragte der Delegierte Biedermann-Gotha, der Kongreß möge beschließen, daß für den Austritt aus der Landeskirche agitiert werde. Auf Antrag des Delegierten Most wurde zur Tagesordnung übergegangen. Das Gleiche geschah mit ähnlichen Anträgen auf den Parteitagen von Mainz 1872 und Koburg 1874. Auf dem Parteitag von Halle 1880 wurde von Dr. Rüb-Heidelberg derselbe Antrag wieder gestellt. Damals sagte Wilhelm Piebnecht dazu: „Man bedenke noch, daß die Verpflichtung zur Religionslosigkeit ein Eingriff in die Gewissensfreiheit wäre, in die Freiheit des Denkens, in die persönliche Freiheit, die wir unter allen Umständen achten und schützen müssen. Ich liebe die Waffen in keiner Gestalt und die Antipfaffen genau so wenig wie die richtigen. Und noch eins: Haben wir nicht das, was die Kraft der Religion bildet, den Glauben an die höchsten Ideale? Ist im Sozialismus nicht die höchste Sittlichkeit: Selbstlosigkeit, Aufopferung, Menschenliebe. Wenn wir unter dem Sozialistengesetz freudig das schwerste Opfer gebracht haben, uns die Familie und die Existenz zerstören ließen, uns auf Jahre trennten von Frau und Kind, bloß um der Sache zu dienen, so war das auch Religion, aber nicht die des Pfaffen, tumus, sondern die Religion des Menschentums. Es war der Glaube an den Sieg des Guten und der Idee; die unerschütterliche Ueberzeugung, der festeste Glaube, daß

das Recht fliegen und das Unrecht zu Falle kommen muß. Diese Religion wird uns niemals abhanden kommen. Dann ist sie eins mit dem Sozialismus". Der Antrag Rüst wurde abgelehnt. Dasselbe Schicksal erlebten ähnliche Anträge auf den Parteitagen von 1892, 1893, 1894, 1895 und 1897. Als auf dem Parteitag von 1902 wieder ein ähnlicher Antrag aufgelegt, sagte Weber: "Jeder mag glauben, was er will; er kann als Sozialdemokrat katholischer Christ, er kann Materialist und Atheist sein, das geht keinen Menschen innerhalb der Partei etwas an. Nur wenn er für seine religiöse Überzeugung als Sozialdemokrat Propaganda machen will, treten wir ihm energisch entgegen, denn dann verletzt er den für uns selbstverständlichen Grundsatz: "Religion ist Privatangelegenheit". Dieser Gedanke ist seitdem für uns maßgebend geblieben. Noch öfter tauchte der alte Antrag auf, so auf den Parteitagen von 1909 in Weimar und 1912 in Chemnitz. Immer wurde er abgelehnt. Als auf dem Parteitag von Jena 1913 der Antrag gestellt wurde, das Thema "Staat und Kirche" auf die Tagesordnung zu setzen, wurde auch dieser Antrag ohne Debatte abgelehnt.

Die Stellung der Partei zur Kirche und Religion ist geklärt. Der christlichen Religion ist sie innerlich aufgeschlossen. Sie hat die gleichen Ziele: Menschenliebe, Hilfsbereitschaft, Bekämpfung des Egoismus; die Kirche bekämpft sie, wenn sie eine Hüterin der Reaktion ist, wenn sie politisch wird. Sonst mag jeder zu ihr stehen, wie er will. Es gibt heute unter den Sozialdemokraten aller Länder gläubige katholische, griechisch-katholische, evangelische Christen, ferner fromme Juden, überzeugte Buddhisten, fanatischste Mohammedaner, verschiedene Atheisten. Jeder mag an seiner Stelle stehen, und die anderen Parteigenossen mögen seine Meinung achten. Dann handeln sie im Sinne Rebels. Die Zeiten wandeln sich. Auf den Materialismus ist ein neuer Idealismus, eine Zeit der Retrospektive gefolgt. Wir stehen heute religiösen Fragen wieder näher, viele finden auch in der Kirche Erfüllung ihrer Sehnsucht — spottet nicht über sie — jeder gehe seinen Weg. Religiöse Fragen sind Fragen des Herzens, der Seele, sie sind zu jort, um mit rohen Händen angepaßt zu werden. Wer in religiösen Fragen unbedarft ist, ist unfähig, mag er nun Atheist oder Gläubiger sein. Die Freiheit allein ist unser Ziel.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Ultimatum und Lastverteilung. — Verhandlungsfortschritte im Wiederaufbauproblem. — Zahlung der 25 prozentigen Ausfuhrabgabe. — Augenzeugen Handelsstatistik. — Hebung des Kart- und Kartellgesetzes. — Die Schäden des englischen Streiks. — Die Kohlenförderung.

Nachdem Deutschland seine Unterschrift unter das Ultimatum gesetzt hat, ist es nunmehr zur wichtigsten Aufgabe geworden, dafür zu sorgen, daß die aus dem Ultimatum fließenden Pflichten erfüllt werden. Daraus kommt es jetzt vor allem an, und es wird zweifellos seinen Eindruck nicht verfehlen, daß die Vorbereitungen für die Ablieferung der ersten Raten so getroffen worden sind, daß ihre rechtzeitige Zurverfügungstellung außer Zweifel steht. Viel Arbeit wird es kosten, all die vielen neuen Quellen zu erschließen, aus denen die für die Reparation notwendigen Summen hergenommen werden müssen, und es ist natürlich und unvermeidbar, daß die verschiedenen Schichten des deutschen Volkes sich nicht ohne weiteres einig sein werden, wie die Lasten zu verteilen sind. Auch wenn man von den notwendigen wirtschaftlichen Umstellungen und weitgehenden grundsätzlichen Veränderungen des deutschen Steuerwesens einmal absteht, die erfolgen müssen, wenn die Massen des Volkes von den zu tragenden Verpflichtungen nicht geradezu erdrückt werden sollen, werden noch besondere Maßnahmen zur Herabsetzung des kapitalistischen Gewinns notwendig sein. Es ist im Augenblick die für

die deutsche Arbeiterschaft wichtigste Frage, wie die Verteilung der Wiederaufbauschulden auf die einzelnen Schichten des deutschen Volkes stattfinden soll. Und man sollte meinen, daß die deutschen Arbeiter, wenn ihnen auch nur ein funkenhafter Rest von Gerechtigkeit unter den sich bisher bekämpften Richtungen herausspringt, damit die Frage der Lastverteilung nicht zu ihren Ungunsten gelöst wird.

Mit großer Befriedigung muß konstatiert werden, daß die Verhandlungen über die Beteiligung deutscher Arbeitskräfte an Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht haben, und daß der französische Minister Doumer sich bereit erklärt hat, vorläufig 25 000 Dauerarbeiter von Deutschland herstellen zu lassen und dafür zu sorgen, daß ein ganzer Abschnitt des zerstörten Gebiets deutschen Kräften zum Wiederaufbau überlassen wird. Es werden in den nächsten Tagen bereits Sachverständige aus den Kreisen der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, der Hoch- und Tiefbaulandwirtschaft entsandt, um die näheren Einzelheiten festzulegen. Hoffentlich wird das Ergebnis gut sein; denn hier ist, wie wir öfters betont haben, der Weg, auf dem die Wiederaufbauverpflichtungen in einer Weise abgetragen werden können, die der deutschen Volkswirtschaft am wenigsten schädlich ist.

Es ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, als ob die mit 25 Prozent vom Werte der deutschen Ausfuhr erhobene Abgabe direkt von dem den Exporteuren zustehenden Verkaufspreis abgezogen würden. Das ist aber nicht richtig und war nur der Fall bei den von England, Frankreich usw. als Strafmaßnahme gedachten Exportabgaben infolge der Weigerung Deutschlands, das Pariser Diktat anzunehmen. Nunmehr, nachdem das Ultimatum der Entente von Deutschland angenommen worden ist, stellt die 25 prozentige Ausfuhrabgabe lediglich einen Maßstab für die Höhe der Summe dar, die Deutschland (außer den letzten Annuitäten) jährlich zu zahlen hat. Sie wird also nicht unmittelbar von dem einzelnen Ausfuhrwert abgezogen, sondern vom Reicht innerhalb bestimmter Zwischenräume eingehordert. Aus welchen Steuererträgen oder sonstigen neu aufzuschließenden Quellen diese dem vierten Teile des Wertes der deutschen Ausfuhr gleichkommenden Summen vom Reiche aufgebracht werden sollen, ist eine Sache für sich, die nichts mit der Forderung an sich zu tun hat.

Nicht nur in dem soeben dargestellten Zusammenhang, sondern auch aus ganz allgemeinen, in der Vorkriegszeit stets anerkannten Gründen, muß die amtliche Statistik endlich einmal wieder mit der früher in aller Welt anerkannten deutschen Grundsätzlichkeit aufgestellt werden. Bis jetzt ist das leider nicht der Fall; vielleicht war es durch die ungeheuren Schwierigkeiten (besonders hervorgerufen durch die dauernden Schwankungen der Währung) auch nicht vollkommen möglich. Es ist aber absolut nötig, die Außenhandelsstatistik wieder zu dem zu machen, was sie früher war. Denn es ist doch ein wenig beschämend, daß man gegenwärtig aus den in Ausland vorgekommenen Notierungen zuverlässigere Angaben über den deutschen Export erhalten kann, als in Deutschland selber. Von größter Wichtigkeit ist es ebenfalls, daß die deutsche Statistik ebenso schnell, wie es z. B. die englische tut, ganz früh in jedem Monatsanfang die Zahlen für den verfloffenen Monat veröffentlicht. Daß man im Mai 1921 noch nicht die Zahlen für das ganze Jahr 1920 herausgebracht hat, ist ein unhaltbarer Zustand.

Die Annahme des Ultimatum hat eine sehr erhebliche Steigerung des deutschen Marktkurses zur Folge gehabt, die sich am klarsten zeigt, wenn man die Bewertung der Mark in der kritischen Zeit vor der Annahme und nachher an der New Yorker Börse verfolgt. Während man am Tage vor der Unterzeichnung des Ultimatum 67½ Mark für einen Dollar zu zahlen hatte, kostete er nach der Unter-

zeichnung nur noch etwa 63 Mk., und sank bis auf 57½ Mk. Dieser durch das Dollar-Weitgerd vorgezeichnete Entwicklung folgten natürlich auch die übrigen fremden Währungen in der Bewertung der deutschen Mark. Aber auch die heimischen (für die stehenden Anleihen profitierten durch die Klärung der politischen Lage. Die 4 prozentige Reichsanleihe stieg von etwa 70 am 13. Mai auf 81,5 am 19. Mai, die 5 prozentige von 65,5 auf 77½, die 3 prozentige von etwa 72 auf 80. Inzwischen haben alle drei Anleihen fruchtlich wie der eine Einbuße von einigen wenigen Punkten erlitten. Dagegen nicht so stürmisch war die Aufwärtsentwicklung der preußischen Konsols. Hier betrug die Verbesserung nur einige Prozent. Zur Klärung muß man die Aufwärtsbewegung der deutschen Renten auf Käufe der Provinz und — vor allem — große spekulative Aufträge des Auslandes. — Während der Reichsanleiheausweis in der letzten Aprilwoche eine starke Zunahme des Banknotenumsatzes ergab, zeigte der vom 14. Mai eine Abnahme, und zwar um 280,4 Millionen Mark an Banknoten und 175,2 Millionen an Darlehensloshelmschein.

In England dauert der Bergarbeiterstreik jetzt schon länger als 7 Wochen, und die durch ihn verursachten wirtschaftlichen Schäden sind ungeheuer. Nicht allein, daß eine starke Zunahme der völligen Erwerbslosen zu verzeichnen ist. Auch die sogenannten Kurzarbeiter haben sich ganz erheblich vermehrt. Bereits am 10. Mai wurde dem Unterhause mitgeteilt, daß 46 Bergwerke erschlossen seien; in den Häfen liegen weit über 1000 Schiffe fest, und die Hochseefischerei ist so gut wie völlig lahmgelegt. Auch heute kann man noch nicht mit Sicherheit wissen, ob der Bergarbeiterstreik sich letzten Endes nicht noch zu einem allgemeinen Generalstreik auswachsen wird. Möglichkeiten dazu sind vorhanden.

Bei der Kohlenförderung im Ruhrgebiet ist im April, wenn man diesen Monat mit dem Februar, dem letzten Monat vergleicht, in welchem Ueberschichten verfahren wurden, eine tägliche Förderleistung von etwa 37 000 Tonnen zu verzeichnen, so daß der Förderausfall im ganzen Monat über 900 000 Tonnen betrug. Ueber die Entwicklung der Förderung im Ruhrkohlengebiet gibt die nachstehend wieder gegebene Tabelle Auskunft. Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens einschließlich der sächsischen Zechen betrug:

	Besamtförderung	Arbeitslose	Arbeitsfähig	Förderung
April 1913	9 969 569	26	383 435	
April 1921	7 894 985	26	303 653	
März 1921	7 685 185	25	307 407	
Februar 1921	8 174 606	24	340 609	

Der Verbandstag der deutschen Bergarbeiter.

Stegen, 2. Juni. Vom Verbandstag der deutschen Bergarbeiter wurde die Streik-, die Gewerkschaften-, die Arbeitslosen-, die Kranken- und die Sterbeunterstützung ganz wesentlich erhöht. So werden künftig Streikgelber bis zu 96 Mk. pro Woche gezahlt; wozu noch Sonderzuschüsse für Ehefrau und Kinder kommen. Der belgische Delegierte hielt dann in deutscher Sprache eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Abschiedsrede. Der Verbandsvorsitzende Hufemann sagte zum Schluß: Der Beschluß des letzten internationalen Arbeiterkongresses in Genf „Nie wieder Krieg" müsse Wahrheit werden.

Lohnbewegung der Berliner Buchdrucker.

Die gestrige Generalversammlung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer beschloß, von den Arbeitgebern eine wöchentliche Lohnzulage von 35 Mk. zu verlangen und in den Betrieben über sofortigen Streikbeginn abstimmen zu lassen, falls diese Lohnzulage innerhalb 48 Stunden nicht bewilligt werden sollte. Das „Berliner Tageblatt" ist schon gestern morgen infolge von plötzlicher Arbeitsniederlegung seiner Zeitungsstereotypen nur in vierseitigem Umfang erschienen.

Gewerkschaftliche Bildungsaufgaben.

Von Heinrich Wogner, Düsseldorf.

Am Staatswissenschaftlichen Institut der Universität Münster wurde vor einigen Wochen der zweite Kursus über Betriebslehre für Gewerkschaftler beendet, und fast in dieselbe Zeit fiel die Eröffnung der Arbeiterakademie in Frankfurt am Main. Die Erfüllung der Bildungsaufgaben der Gewerkschaften ist damit in ein neues Stadium getreten. Bei diesen beiden Einrichtungen handelt es sich um eine sogenannte Spizenausbildung, also um eine Ausbildung von ausgewählten und qualifizierten Arbeitern, die befähigt sind, aus im ersten und angestrengten wissenschaftlichen Studium Erlern eines größeren Kreises ihrer Berufstätigen oder Genossen weiterzugehen. Die Früchte werden also erst nach einem gewissen Zeitraum der Allgemeinbildung zugute kommen. In der Arbeiterbewegung ist das Bedürfnis, in die durch die neuen Verhältnisse entstandenen, zum Teil neuen, zum Teil erweiterten Aufgaben einzubringen, sehr lebhaft in Erscheinung getreten. Leider fehlt es fast überall an geeigneten Lehrkräften, die wirklich das Vertrauen der Arbeiterschaft besitzen, das zu erfolgreicher Betätigung unbedingt notwendig ist. Die Heranbildung von Lehrkräften, die aus der Arbeiterschaft selbst hervorgegangen sind und sich daher mit deren Bedenkungen schnell und sicher auseinandersetzen, dauert eigentlich viel zu lange. In Frankfurt sind für die Ausbildung zwei Semester von je vier Monaten vorgezogen, während in Münster ein sechsmonatlicher Kursus endgültig festgelegt ist. Die längere Dauer des Kursus in Münster deutet schon darauf hin, daß hier ein bestimmtes, verhältnismäßig begrenztes Ziel erreicht werden soll, das sich in dem Namen „Kursus für Betriebslehre" ausdrückt, während die Arbeiterakademie in Frankfurt leicht die übertriebene Hoffnung wecken könnte, daß dort alles und bis zu einem gewissen Grade abschließendes Studium dem Arbeiter ermöglicht werden soll. Die Gründer sind sich natürlich darüber klar, daß die Vorbildung der Teilnehmer dazu nicht ausreicht. Wenn diese beiden Einrichtungen von dem Standpunkt aus betrachtet werden, was erreicht das wichtigste und dringendste Aufgabengebiet

ist, das von der Arbeiterschaft mitgelöst werden muß, so kann das Urteil nicht gegen den kürzeren Kursus in Münster richten. Es sind die Fragen der Betriebslehre und der Betriebswissenschaft, die in enger Verbindung mit der Sozialisierung der Betriebe und der Gemeinwirtschaft stehen und damit die Aufgaben der Betriebsräte so nahe berühren. Der Ruf nach Schulung der Betriebsräte geht durch alle Lande und hallt wieder in großen Städten und in kleinen Industriegegenden; dem muß Rechnung getragen werden, wenn die Gewerkschaften sich nicht den Vorwurf machen lassen wollen, daß sie nur ungern die Einrichtung der Betriebsräte anerkennen. Von Erfahrungen kann im abschließenden Sinne wohl noch nicht gesprochen werden, doch zeugt das einstimmige Lob der Teilnehmer am zweiten Kursus davon, daß dort die Angelegenheit mit praktischem Sinn angefaßt und dem tatsächlichen Bedürfnis entsprochen wurde. Mit großer Sympathie muß die Anregung begrüßt werden, aus diesen Gewerkschaftskursen eine ständige Verbindung der Teilnehmer an den verfloffenen (sowohl wie auch der künftigen) Kurse entstehen zu lassen durch regelmäßige Zusammenkünfte, in denen alle aktuellen Wirtschaftspragen von sachverständigen Leuten vorgetragen und in gemeinschaftlicher Aussprache geklärt werden. Es wäre nicht vermessend und zuviel gesagt, diese Zusammenkünfte gewerkschaftliche Hochschultage zu nennen. Welche Fülle von Anregungen nicht nur für praktische Tagesfragen, sondern für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit überhaupt könnte von solchen Tagungen ausgehen! Dabei wäre daran zu denken, daß nicht nur die Kurssteilnehmer da zusammenkommen, sondern das Interesse der Zentralverbände der Gewerkschaften, der Gau- und Bezirksleiter, der Ortsausschüsse der Gewerkschaften und nicht minder das Interesse der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, kurz aller Stellen, die sich mit Arbeiterbildung beschäftigen, müßte für diese Tagungen geweckt werden.

In gleicher Weise wie die beiden bisher angeführten Veranstaltungen können die sogenannten Wirtschaftsschulen als Einrichtungen angesehen werden, die der Heranbildung von Wirtschaftsführern dienen sollen. Die deutsche Wirtschaft wird nach Jahre der Erho-

lung gebrauchen, ehe wieder von einem befriedigenden Stande derselben gesprochen werden kann. Die Arbeiter sind zur Mitwirkung bei diesen Aufgaben berufen. Aus ihren Reihen müssen Wirtschaftsführer hervorgehen, die bewußt im Dienste der Arbeiter handeln, und ist es deshalb erwünscht, für möglichst viele Bezirke solche Wirtschaftsschulen zu errichten. Die Grundgedanken dazu hat der Geh. Regierungsrat Dr. Kühne in seinem auf der Reichsschulkonferenz erstatteten Bericht gegeben. An diesen Plänen wird die Praxis noch manches ausgleichen und verbessern müssen, um so notwendiger aber ist es, daß sie überhaupt bald greifbare Gestalt bekommen, denn mit dem Planmachen allein ist es nicht getan. Die Kräfte in der Arbeiterschaft suchen Betätigung und Mitwirkung, nicht nur in den Betrieben, sondern eine ganze Reihe anderer Einrichtungen rufen in ihren Aufgabenkreisen mehr als bisher, z. B. Wohnungsfragen, Stelungs- und Verkehrsfragen, Arbeitsnachweis, Tarif- und Schlichtungsfragen und alle sonstigen sozialpolitischen Einrichtungen usw. Dieser einzubringen in diese Fragen muß ermöglicht und das geistige Rüstzeug dafür geschaffen werden. Die Wirtschaftsschulen haben wohl in erster Linie auf diesen Gebieten die Föhrezausbildung ins Auge zu fassen, doch wird auch, unter Benützung der in diesen Schulen zur Verfügung stehenden Lehrmittel und Lehrkräfte, in Abendkursen die Ausbildung aller derjenigen vorwärtsdrängenden Kreise möglich sein, die im Arbeitsverhältnis stehen, an allen Erscheinungen des Wirtschaftslebens genügendes Interesse haben und ihre freie Zeit der eigenen Ausbildung widmen wollen. Die ausgebildeten Führer werden in Gewerkschaftsversammlungen und Zusammenkünften das Gelernte einem größeren Kreise zugänglich zu machen haben.

Die Finanzierung dieser Einrichtungen wird das schwierigste Problem der nächsten Zeit sein. Unbedingt muß verlangt werden, daß Mittel der Allgemeinheit in größerem Umfang als bisher für diese Aufgaben bereitgestellt werden, und wenn die Gewerkschaften entsprechend den Bestimmungen ihrer Statuten ebenfalls für die geistigen Interessen ihrer Mitglieder Opfer zu bringen bereit sind, dann lassen sich auch diese Schwierigkeiten überwinden. Die Notwendigkeit im Interesse der Volksgesamtheit ist gegeben.

Danziger Nachrichten.

Vertretung Danzigs bei der Wiederherstellungskommission und Bitterbundstagung.

Die Wiederherstellungskommission in Paris hat den Senat der Freien Stadt Danzig telegraphisch zu der am 2. Juni in Paris beginnenden Schlichtungstagung über den Anteil der Freien Stadt an den Reichs- und Staatsschulden sowie über die Bemerkung des in Danziger Gebiet gelegenen Reichs- und Staatseigentums eingeladen.

Die Abänderung der von der Handelskammer ausgefertigten Bescheinigungen. In letzter Zeit sind mehrfach Bescheinigungen der Handelskammer nachträglich durch Streichungen, Verbesserungen oder Zusätze abgeändert worden.

Ueber die Fokunion mit Polen findet am Donnerstag, den 9. Juni, vormittags 10 Uhr in dem Volkshaus des Volkstages ein Vortrag des Senators Dr. Volkmann statt.

Zur Preisfestsetzung für Bienenzucht erhalten wir folgende Zuschrift:

Der Vorstand des Unterverbandes der Freien Stadt Danzig war so geneigt, den Preis für ein Pfund Honig auf 10 Mk. festzusetzen, obwohl früher guler Honig bereits mit 9 Mk. (neun Mark) je Pfund hierorts verkauft wird.

Wir hoffen, daß die zuständigen Stellen Berücksichtigung nehmen, sich mit den letzt erwähnten Absichten der Unterverbandes in Angreif genommen ist, wie Unterverband bereits andeuteten, so ist besagte Preisfestsetzung ja erklärlich.

Vorschläge für Neuregelung der Liebersteuerungszuschüsse. Der Mieterverein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Liebersteuerungszuschüsse bei Wohnungsaufbauten.

Polizeibericht vom 2. Juni 1921. Verhaftet: 21 Personen, darunter: 4 wegen Diebstahls, 2 wegen Verdachts des Einbruchs, 2 wegen Sachbeschädigung, 8 wegen Passfälschung, 1 wegen Trunkenheit und Belästigung des Publikums, 6 in Polizeihaft.

Aus den Gerichtssälen.

Verhängnisvolle Brandstiftung. In der Wohnung eines Schneidermeisters in Danzig brach ein Stubenbrand aus, der dadurch entstand, daß Kohlen aus dem Ofen fielen und das Ofenblech abglüht war.

Ein kleiner Diebstahl. Der Fleischermeister Edward Ringer in Danzig verlangte für Rauchschinken das Pfund 14 Mk. während der Höchstpreis 13 Mk. betrug.

Eine unverschämte Wette. Der Berliner Kantor Biadowski in Neuhagen ließ sich mit dem Händler Claus in Joppot in eine eigenartige Wette ein. Er wollte 26 Fische mit einem Stode über sein Gefäß aufhalten und der Preis der Wette sollten 2000 Mk. sein.

Unzulässige Ausfuhr von Seidwand und Drilling. Der Händler Franz Lechmann in Bromberg wollte Seidwand und Drilling im Werte von 2814 Mk. aus dem Freistaat nach Pommern ausführen, ohne dazu eine Genehmigung zu besitzen.

Das beschriebene Wohnungsbau. Der Agent Justus Rathmann in Danzig zeigte offenlich den Verkauf eines Hauses mit Wohnung an. Ein Beamter des Wohnungsamtes fragte bei ihm nach, wo die Wohnung zum Verkauf stände.

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Beseitigte durch Logal sein Rheuma und verspürt seit reichlich 2 Jahren nichts mehr davon. Herr Aug. Faustmann, Ostendorf, Kr. S., schreibt u. a.: Bin 63 Jahre alt und 1917 wegen Rheumatismus pensioniert worden.

TABAK-FABRIK B. Schmidt Nachfl. DANZIG Fabrik-Niederlage Danzig-Schidlig Rähm Nr. 16 Telefon 2327 Karthäuserstr. 113 Telefon 2747

„König Kohle.“ Roman von Upton Sinclair. (Fortsetzung.) Hal wandte sich um und sah Bill an, der am vorhergehenden Tage einige Spuren von Genuß gezeigt hatte.

scheint, wie ein Herr aussieht und wie ein Unberühmter Professor redet, so wird er nicht eingelassen. Verstanden? „Ja“, sagte Hal. „Wenn Sie mir für mein Geld wenigstens ein Frühstück geben würden, ich wäre sehr dankbar.“

als er bemerkte, daß der alte Mann sein blaues Auge betrachtete, erklärte er: „Ich versuchte im Bergwerk Arbeit zu bekommen, wurde aber für einen Gewerkschaftsorganisator gehalten.“

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
 Sonnabend, den 4. Juni 1921, abends 7 Uhr.
 Ermäßigte Preise. Ermäßigte Preise.
Alt-Seibelberg
 Schauspiel in 5 Akten von Will. Meyer-Förster.
 Spielleitung: Heinz Brabe. Inspektion: Emil Warner.
 Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
 Sonntag, abends 7 Uhr. „Die Waise.“

Neues Operetten-Theater

Dir.: Paul Hanemann
Heute Sonnabend, 4. Juni
 und folgende Tage
 Anfang 7.30 Uhr Anfang
Großer internationaler Ringer-Wettstreit
 um den großen Preis von Danzig im Betrage von 19000 Mark in Bar.
 Heute Sonnabend ringen:
 1. Pokrieffke, Meisterrieger von Danzig gegen
 Nichols, Meisterrieger von Spandau
 2. Mac Donald, Champion v. Schottland gegen
 Tornow, Champion von Finnland.
 Bedkampf
 3. Max Köhler, Meisterr. v. Brandenburg gegen
 Fred Schmitz, Meisterr. v. Westfalen
 Morgen Sonntag ringen:
 1. Pokrieffke Danzig g. Mitgens Köln
 2. Paradenoff, Weltmeister gegen
 Philippson, Danzig
 Bedkampf
 3. Max Köhler, Brandenburg gegen
 Tornow, Finnland.
 Vor den Ringkämpfen das glänzende
Varieté-Programm!
 Anfang 7 1/2 Uhr. Beginn 7 Uhr.
 Vorverkauf im Deumhaus, Langgasse.
Libelle
 Allabendlich
 Das neue große Juni-Programm.

Künstlerspiele

Danziger Hof
 Direkt.: Alex Brauns Künstl. Leitung: Adolf Wagner

Peppi Petro Wiener Honoratin	Richard Alvari Musikal. Akt
Die Manian Operettensängerin	Elli v. Andrazi Zigeunerin
2 Bodeits an den hängend. Sellen	Elfriede Pohl Operettensoubrette

Juni 1921
 Lisa u. René das Tänzerpaar d. Mode
 Michailow d. berühmte russ. Origin virtuose
 Charlie York amerikan. Orotoskopiker
 u. Parodist, zum 1. Male u. d. Kontinent
Künstlerdielo
 Täglich 5-Uhr-Tea

Kaffeehaus Bürgergarten

Karthäuserstr. 27. Telefon 2457
 Mein großer, schattiger Garten ist für den Sommer der angenehmste Familienaustenthalten. — Ferner empfehle ich meinen großen Saal mit anschließenden Nebenräumen für Vereine zu kulanten Bedingungen. Prima Parkettfußboden. : : Aufmerksame Bedienung. : :
 Morgen, Sonntag geschloß. Gesellschaft.
M. Steppuhn.

Café Pletzendorf

Inhaber: Bruno Alpkow.
 Schöner Ausflugsort und größter mit uralten Bäumen bestandener Garten der Umgegend, Glasveranda, Saal und Restaurationsräume
 Jeden Sonntag:
Konzert u. Familien-Tanzkränzchen
 Nachmittags: Sönnenkaffee in Portionen
 Jeden Donnerstag: R. Waffeln.

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

W. P. Diele Hundegasse Nr. 108.

Walter Hohmann
 der brillante Xylophon-Virtuose.
Th. Scheller-Reusche
 Sänger und Kunstspieler.
 Nimi Walter, die Stimmungskanone
 Elsa Krüger, vom Neuen Operetten-Theater
 Mital Anjal, Kunstförlerin
 Einziges Familien-Cabaret ohne Weinzwang.

Café Elfert

32 Grosse Allee 32
 Gute Getränke : : Täglich frisches Gebäck
 Großer Familienverkehr
 Schöner, geschützter Garten
 Vereinszimmer. Telefon 1257

Dissech und Strandhalle Weichselbrücke

Sonntag von 4 Uhr:
Kaffee-Konzert.
 Mitgebrachter Kaffee wird aufgeführt.
P. Stadler.

Kurhaus und Strandhalle Brösen.

Am Sonntag findet bei freiem Eintritt
Künstler-Konzert
 des berühmten **Bonarro-Ensembles**
 und bei Strandweiller **Cabarett** auf der
 Seeterrasse statt.
 Im Saale: **Große Sonntags-Revale.**
ibeld.



Achtung Raucher!
 Feinste orientalische Tabake aus der
Spezialfabrik Nilos
 Ueberall erhältlich.

BORG-ZIGARETTEN
 Die neue
Stambul
 30 Pfg.
ÜBERALL ERHÄLTlich

Lichtbild-Theater

III. Damm 2. (4400)
 Spielplan vom 4. bis 7. Juni 21
Apollo
Die Augen als Ankläger!
 Sensations-Detektiv-Drama in 5 Akten.
Der Todescowboy
 Sensationelles Wild-West-Cowboy-Drama in 5 Akten mit Texas Fred
 Dorritchens Vergnügungsreise
 Lustspiel in 3 Akten. (4461)

Gedania-Theater

Schneeelidamm 53/55
 Ab heute! Nur bis einsch. Dienstag!
2 Gross-Filme!
Lederstrumpf II. Teil:
„Der letzte Mohikaner“
 Großer Wild-West-Film nach dem bekannten gleichnamigen Roman von Robert Meynman in 6 gewaltigen Akten.
„Der weisse Tod“
 Sensationsdrama in 5 Akten. In der Hauptrolle:
 Ellen Richter. (4468)

Wirtschaftsbund Danziger Hausfrauen

Am Montag, den 6. Juni, findet anlässlich des 25jährigen Bestehens ein
Volksfest
 im Café Schröder, Jäschkental
 statt.
 Zur Unterhaltung der Gäste sind u. a. vorzubereiten Wettbewerbe für selbstgefertigte Kleider, Kinderwettspiele
 Der Vorstand.

Sommersprossen verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht,
 Hannover P. 493 — Schließfach 238. (4193)

Achtung!
 Billigste Bezugsquelle für
Fahrräder,
 Decken und Schläuche,
 beste Friedensqualität.
 Großes Lager in Ersatz-
 und Zubehörtellen.
Reparaturen
 sachgemäß, schnell u. billig.
 Danzig, Fahrradzentrale
 Ernst Röhl Röhl,
 Breitgasse 56. (4250)

**Alteisen
 Metalle
 Lumpen
 Papier
 Flaschen**
 verkauft man immer
 bestens

Ankerschmiede 2.
 Um Irrtümer zu vermeiden bitte Aufträge zur Abholung nur dortselbst aufzugeben. (4047)



UT Lichtspiele

Vom 4. bis 9. Juni
 Das große einzigartige Filmwerk
„Herzogin Satanella“
 Cherchez la femme
 Ein Spiel von Liebe, Lust und Leid
 in 8 Akten.
 In der Hauptrolle:
Lucie Doraine
 Ferner
„Nero, der Tyrann von Rom“
 (4466)

Weichsel

Dampferverkehr
 am Sonntag, den 5. Juni 1921.
Danzig — Weisterplatte.
 Von Danzig: 9⁰⁰, 10⁰⁰, 1¹⁵, 2⁰⁰, 3⁰⁰
 Von Weisterplatte: 12⁰⁰, 1⁰⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰
 An den Zwischenstationen wird nicht angelegt.
 An den folgenden Wochentagen bis auf
 weiteres
 Von Danzig (Grünes Tor): 3⁰⁰ Uhr nachm.
 Von Weisterplatte: 8³⁰
 mit Anlaufen der Zwischenstationen.
Danzig — Heubude — Bohnsack.
 Von Danzig: 6⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, 1¹⁵, 2⁰⁰, 3⁰⁰, 4¹⁵, 6⁰⁰
 Von Bohnsack: 6⁰⁰, 7¹⁰, 7²⁵, 8⁰⁰, 9⁰⁰, 12⁰⁰,
 3⁰⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰.
„Weichsel“
 Danziger Dampfschiffahrt- und
 Seebad-Actien-Gesellschaft.
 Telefon 3148. (4467)

Sohlleder in Häuten
 Kernsohlen und Abfallstücke, fertige
 Lederschuhe i. Boxkalf usw., Leder zu
 Hotzpanntoffeln, Ia Schnürsenkel, Gummi-
 absätze, Schuhcreme
 sowie die äußerst haltbaren
Liga-Gummisohlen
 empfiehlt billigst
Carl Fuhrmann
 128) I. Damm 21.

Klavier Reparaturen Flügel
 sowie Stimmungen sämtlicher Tastinstrumente werden prompt und sachgemäß zu soliden Preisen ausgeführt
 Piano-Fabrik **Hansa** Fabrik u. Kontor
 Telefon 1895 Langgarten 101

Ihre Schuhe sind zerrissen!
 Lediglich weil Sie einen zu scharfen Schuhputz benötigen, der das Leder zerfrisst. Dagegen ist
Cubus (4462)
 die Schuhcreme, die das Leder unter Garantie schont.

Institut für Zahnleidende
 Telefon 2621. **Pfefferstadt 71** Nahe Bahnhof.
Spezialärztl. Abteil. Spezialtechn. Abteil.
 Mund- u. Zahnoperationen in örtlicher oder allgemeiner Betäubung. Zahnplomben jeder Art. Zahnregulierung.
 Zahnersch mit und ohne Gummiplatte aller Systeme. Reparaturen. Ummalungen schnellstens. M.B. Kostenberechnung.
 Sprechzeit 8—7, Sonntag 9—12. (4346)